

„Tagblatt-Club“ Nr. 6650-68.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

„Legblatt-Ganz“,
Schreib-Tafel geblüht von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

[illegible]

Wingern-Breits für die Heile: 15 Wg. für örtliche Wingern in „Reichthum“ und „kleiner Wingern“ in einflussreicher Selegen; 30 Wg. in beiden abweichender Selegenform, (mehr für alle übrigen örtlichen Wingern; 30 Wg. für alle einflussreichen Wingern; 1 Wg. für örtliche Selegen; 2 Wg. für einflussreiche Selegen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Selegen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei niedrigerer Maßnahme unveränderter Wingern in tiefen Selegenräumen einflussreicher Selegen.

Wiederholungsnummer: Für die Verb.-Kaufg. bis 10/11

Verleger Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Rügen 6202 u. 6203.

Gibt die Aufnahme von Knechten an vorgerichteten
Tages von Stücken wird keine Gewähr übernehmen.

Dienstag, 4. April 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 160. • 64. Jahrgang.

Starke französische Verteidigungsanlagen
westlich und südlich Drouaumont genommen.
19 Offiziere, 745 Mann gefangen.

Der Tagesbericht vom 4. April.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 4. April.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi haben sich die Engländer nach harter Feuertvorbereitung in den Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters gesetzt.

In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste, sowie im Gaillette-Walde starke französische Verteidigungs-Anlagen in erbittertem Kampfe genommen und in den eroberten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgefesten. Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Mit besonderem Krafteinsatz und mit außergewöhnlich schweren Opfern stürmten die Franzosen immer wieder gegen die im Gaillette-Walde verlorenen Verteidigungsanlagen vergebens an. Bei unserem Angriff am 2. April sind an unverwundeten Gefangenen 19 Offiziere, 745 Mann, an Teute acht Maschinengewehre, eingebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die feindliche Artillerie zeigte nur nördlich von Widz, sowie zwischen Narocz und Wiczniew-See lebhaftere Thätigkeit.

Balkankriegsschauplatz.

Rich's News.

Oberste Secrecleitung.

Der neueste Luftschiffangriff auf England.

Alle Aufschiffe unverletzt zurückgekehrt.

W. T.-B. Berlin, 4. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden bei einem Marine-Luftschiffangriff auf die englische Südstäute die Befestigungsanlagen bei Great Harmouth mit Sprengbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz der feindlichen Beschussung unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Lage im Westen.

Die kleinlaut werdende französische Militär-
kritik.

W. T.-B. Bern, 4. April. (Nichtamtlich.) Die jüngsten deutschen Erfolge vor Verdun haben den gewöhnlichen Ton der französischen Militärkritiken auffällig herabgestimmt. Der „Temps“ weist bescheiden darauf hin, daß in den Tagen, wo einer verteidigt und der andere angreift, der letztere zuerst immer im Vorteil ist. Der Frage, warum denn die französischen Truppen nicht auch einmal solche isolierten Erfolge davontragen, begegnet das Blatt, indem es sagt: Zweifellos muß unser Generalstab schwerwiegende Gründe haben, dem Feind die Initiative des Angriffs zu lassen. — General Verhault muß in einem Artikel im „Petit Journal“ zugeben, daß man von der Einnahme von Baug viel sprechen werde, weil der Name aus dem Gange der Schlacht bekannt sei. Darin liege auch eine Gefahr, nämlich in moralischer Hinsicht, weil das Vertrauen erschüttert werden könnte. Es sei falsch, so sagen, die Dörfer hätten keine Bedeutung mehr, weil sie nur noch Ruinen seien. Die Vorrückung um mehrere hundert Meter sei eine Sache von beträchtlicher Bedeutung, zumal es sich um eine Ortschaft und um Straßen handle. — Oberstleutnant Roussel träufelt im „Petit Parisien“ die Versicherung, daß die Einnahme von Baug nichts Katastrophales habe.

Deutsche Flieger über schweizerischem Gebiet.

Ein Protest in Berlin.

Genf, 3. April. (Ben. Bln.) Über der schweizerischen Ortschaft Bruntrut nahe der französischen Grenze erschienen am Freitagmorgen zwei Blieder, die fünf

Bomben abwarfen, von denen drei in der Nähe des Bahnhofs explodierten, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten. Da die Flieger aus der Richtung von Delle gekommen waren und allem Anschein nach nach der Erkenntnis ihres Irrtums auch wieder in der nämlichen Richtung zurückkehrten, so vermuteten die Militärbehörden zuerst, daß es französische Flieger waren. Im Laufe des Tages wurden die nicht explodierten Bomben untersucht und am Abend veröffentlichte der schweizerische Bundesrat die nachstehende amtliche Mitteilung: „Entgegen der zuerst geäußerten Vermutung scheint es festzustehen, daß die Flieger welche heute morgen über Bruntrot 5 Bomben geworfen, deutscher Nationalität sind. Die Untersuchung der Fliegerbomben hat nämlich eine deutsche Aufschrift auf rotem Papier bei der Einkapselung gezeigt und zwar die Gebrauchsanweisung für 20-Kilogramm-Abwurfbomben. Nach dem Attentat auf La Chaux-de-Fonds hatte die Reichsregierung die deutschen Fliegerabteilungen strengstens vor dem Überfliegen schweizerischen Gebietes gewarnt und ihnen eingeschärft, unter keinen Umständen Bomben zu werfen, falls sie sich nicht ganz zweifellos über Feindesland befinden. Diejen Weisungen ist heute nicht gefolgt worden. Der Bundesrat hat die schweizerische Gesandtschaft in Berlin beauftragt, gegen diese neue Neutralitätsverletzung energisch zu protestieren, rasche und vollständige Genugthuung sowie strenge Bestrafung der Flieger und Ersatz des Materialschadens zu verlangen.“ — Die Untersuchung darüber, weshalb die deutschen Flieger von den schweizerischen Truppen nicht beschossen wurden, hat laut Mitteilung des Armee-Stabes ergeben, daß an das zur fraglichen Zeit im Bruntrot liegende Regiment entgegen einer Weisung des Divisionskommandos scharfe Munition nicht abgegeben worden war. Der schuldige Regimentskommandant ist mit sechs Tagen Arrest bestraft und bis auf weiteres von seinem Kommando entfernt worden.

Die korrekte Regelung des deutsch-schweizerischen Zwischenfalles.

W. T.-B. Bern, 4. April. (Nichtamtlich. Schweizerische Depesch-Agentur.) Die Regierung des Deutschen Reiches hat dem Bundesrat durch den hiesigen Gesandten mitteilen lassen, die angeordnete Untersuchung habe ergeben, daß die Flugzeuge, welche am vergangenen Freitag, den 31. März, über Bruntrut Bomben abwarfen, deutsche Flugzeuge gewesen sind, welche die Orientierung vollständig verloren hatten und sich über Velfort glaubten. Die deutsche Reichsregierung spricht dem Bundesrat ihr lebhaftes Bedauern aus und teilt mit, daß die schuldigen Flieger bestraft und von ihrem Posten entfernt werden würden. Auf Anregung der deutschen Regierung wird die Frage, wie durch Kennzeichnung der Grenze oder auf andere Weise einer Wiederholung solcher bedauerlicher Zwischenfälle vorgebeugt werden kann, zwischen den zuständigen Stellen näher geprüft werden. Desgleichen ist eine Regelung des eingetretenen Schadens vorbehalten worden.

England und die Niederlande.

○ Berlin, 3. April.

Soweit sich die holländische Frage bereits beurtheilen läßt, wird man als sicher anzunehmen haben, daß ein bestimmtes Ansinnen an die niederländische Regierung, Landestruppen auszuschießen zu lassen oder auch nur die Grenze gegen uns zu schließen, wohl nicht gestellt worden ist. Nachdem die Nachbarregierung mit größter Deutlichkeit bekundet hat, daß sie sich gegen eine Verletzung ihrer Neutralität zu wehren wissen werde, ist auch nicht anzunehmen, daß derartige Forderungen noch werden erhoben werden. Aber damit ist die Sachlage keineswegs erschöpfend geklärt. Es gibt noch andere als die offiziellen Mittel, um eine Regierung einzuschüchtern und seinem Willen dienstbar zu machen. Diese anderen Mittel wird England gewiß nicht darum aus der Hand geben, weil man in London inzwischen erfahren hat, daß die Niederlande nicht so leicht für die Mitwirkung an britischen Vergewaltigungen zu haben sind. Sinterherum ist auch ein Weg. In Haag wird man schon seine Gründe haben, wenn man besorgt, daß der Viererband die Niederlande in den wirtschaftspolitischen Trakt zu unserer Aushungerung hincinzwingen will. Wie das Vorhaben auszuführen wäre, das bleibt abzuwarten; indessen versucht wird die Ausführung werden, und zwar werden die Niederlande jedenfalls das einzige Object der neuesten Brutalität unseres Gaunfeindes bleiben, vielmehr wird man von gleichen Druckmitteln wohl bald auch aus den nördlichen Gaunstädten zu hören bekommen. Es ist also wenig

danit gesagt und gethan, wenn festgestellt wird, daß die Niederlande bisher keine unmittelbare Aufforderung antlicher Natur erhalten haben, sich unseren Feinden durch gehorfolames Einsdventen in die Linie der Aus- hangerungspolitit zur Verfügung zu stellen. Im Haag wird man sich also ohne solche Aufforderung darauf ge- sagt machen, von London aus fortan noch mehr als bis- her schäntert zu werden. Dabei werden wir im Auge behalten müssen, daß die Niederlande in einer ziemlich schwierigen Lage darum sind, weil sie bei ernstern Reibungen mit Großbritannien für ihre hinter- indischen Besitzungen fürchten müssen. Aber auch ohne die mögliche Gefährdung dieser reichen Kolonien würden unsere Nachbarn am Niederrhein ein hohes Maß von besonnenem Mut und, wie wir sogleich hinzu- fügen wollen, von weiblichender Einsicht beweisen, wenn sie sich dem Drängen unserer Feinde verlotgen und es bei fortdauernder Wahrung ihrer Neutralität darauf ankommen ließen, wie England antworten würde. Eine empfindliche Störung des niederländischen Handels und die Übertragung der wirtschaftlichen Wiperrungspolitit auch auf diesen Staat wären mit Sicherheit zu erwar- ten. Trotzdem haben die Niederlande schon jetzt ihre Wahl getroffen, sie lassen es in der That darauf ankommen, und dies ist ein Moment, das wir vom deutschen Standpunkte aus ganz besonders zu erwarten haben, vor allem weil sich darin die Überzeugung ausspricht, daß auch die größten, diesem Staate etwa noch erwachsenden Schwierigkeiten nur vorübergehender Natur werden sein können, weil es nicht mehr zweifelhaft ist, daß sich die Wage des Sieges schon zu unseren Gunsten geneigt hat. Unsere Nachbarn wissen genau, wohin sie die selbstver- ständliche Rücksicht auf ihren, ihnen zustehenden Nutzen weist. Sie wissen das ebenso, wie es Griechenland weiß und betätigt. In den Niederlanden mag man uns nicht lieben (die Engländer freilich auch nicht so sehr, wie es zuweilen behauptet wird), aber Gefühlswerte be- deuten nichts, wo es sich wie hier um so klar zutage- liegende Interessen handelt. Nach den Erfahrungen, die Italien mit seinem Anschluß an den Dreiverband gemacht hat, würden die Niederlande denselben Weg auch dann nicht betreten, wenn der Ausgang des Krieges unsicherer wäre, als er in Wahrheit ist. Vielmehr, er ist es längst nicht mehr, und gerade die verzweifel- ten Mittel, zu denen unsere Feinde jetzt greifen, zeigen, daß ihnen der Atem auszugehen droht. Ihre Drohungen brauchen darum von den Neutralen gar- nicht leicht genommen zu werden, aber wenn man im Haag abwägt, auf welcher Seite der zu treffenden Wahl die größten Nachteile zu befürchten wären, und wenn man alsdann seine Wahl nicht gegen uns trifft, dann dürfen wir befriedigt den Schluß ziehen, daß so nüt- zerne, kluge, unboreingenommene Beur- teiler, wie es die Holländer sind, hinreichend dar- über unterrichtet sein werden, wie der Krieg endigen wird, nämlich mit der unvermeidlichen Nieder- lage des Vierverbandes. Die Ruhe, mit der bei uns überall der Einschüchterungsversuch gegen die Niederlande aufgenommen wird, das völlige Ausscheiden jeden Zweifels an der im Haag zu befolgenden Politit, beides darf uns eine innere Bürgschaft dafür sein, daß unsere Sache auch nach diesem neutralen Urteil gut steht.

Das Schweigen der englischen Presse. — Die bekannte
holländische Veröffentlichung auch eine Weiberde gegenüber
Deutschland?

Dr. Rotterdam, 4. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ gibt ausführlich die Erörterungen der deutschen Presse wieder und bemerkt dazu, daß die englischen Morgenzeitungen vom Samstag, die hier eingetroffen sind, noch kein Wort über die hiesigen Ereignisse vom Freitag äußern. Das Blatt schreibt, anscheinend sei die telegraphische Verbindung von Holland nach England länger gestört gewesen als diejenige von England nach Holland. Eine Snager diplomatische Persönlichkeit einer Ententemacht erklärte dem Berichterstatter des „R. T.“, es sei sehr eigenartig, wie rasch die Holländer plötzlich vergessen zu haben schienen, was mit Belgien geschehen sei. Es sei erstaunlich, wie rasch sich plötzlich eine englandfeindliche Stimmung der Leute bemächtigt habe, während die kleinen Nationen doch wissen sollten, daß sie von England nichts zu fürchten hätten, daß im Gegentheil ihre Interessen mit denjenigen Englands in vielen Beziehungen identisch seien. Im übrigen ist aber heute hauptsächlich auch unter ernstlichen Leuten eine Strömung zu erkennen, die bekannte Verfechtung vom Freitag als eine Geherde gegenüber Deutschland aufzufassen, das mit Deutschland nicht etwa die Ubergewinnung verliere, daß Holland bereit sei, nach allen Seiten seine Neutralität mit den Waffen zu verteidigen.

Die holländischen Trauben, die zu hoch hängen.

Zusammenschluß aller neutralen Mächte.

Br. Rotterdam, 4. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Von unserem F-Sonderberichterstatter. Die Londoner „Daily News“ publiziert eine halbamtliche Erklärung des Inhalts, daß auf der Pariser Konferenz nichts beschlossen worden sei, was Holland beunruhigen könnte. Die „Times“ verweist auf frühere Äußerungen Churchill, Lord Cecil und Grey, die Hollands Neutralität als unantastbar erachteten. „Manchester Guardian“ meint, daß die Neutralen einen Zusammenschluß zu einer neutralen Mächtegruppe vorbereiten.

Ein weiterer außerordentlicher holländischer Ministerrat.

Die Untersuchung im „Arl“-Falle. — Eine österreichisch-ungarische Erklärung zur Vernichtung der „Tubantia“.

W. T.-B. Haag, 4. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Korrespondenzbureau teilt mit, daß die Untersuchung über den Unfall des schwedischen Dampfers „Arl“, der am 17. März bei dem Roodbinder Feuerfisch sank, jetzt beendet ist. In dem Schiffe wurden Metallstücke gefunden, die vermutlich von einem Torpedo herrühren. Sicherheit darüber konnte man aber bisher nicht verschaffen. — Gestern nachmittag wurde wiederum ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten. — Der österreichisch-ungarische Gesandte teilte dem Minister des Äußeren mit, daß zur Zeit, als die „Tubantia“ zerstört wurde, sich kein einziges österreichisch-ungarisches Unterseeboot an der Unfallstelle befand.

Holland gegen die Durchlöcherung der Londoner Erklärung.

Br. Genf, 4. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Das „Genfer Journal“ hält es für durchaus möglich, daß Holland gegen die Durchlöcherung der Londoner Erklärung diplomatische Schritte unternehme, worauf auch die allgemein gemeldeten Vorbereitungen sich am leichtesten erklären lassen.

Mysteriöse Geschichten.

Verdunkelte Papiere, Photographien und Käse. — Die verborgenen Kanonen.

W. T.-B. Amsterdam, 4. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „New York Sun“ enthält einen Bericht über das mysteriöse Verschwinden von Papieren, Photographien und Käse, welche den Passagieren des Holland-Amerika-Dampfers „Rotterdam“ gehörten. Man glaubt, daß britische Spione ihr Wesen auf dem Schiffe trieben. Passagiere, die häufig Geschäftsreisen über den Atlantischen Ozean gemacht haben, erklärten, es sei die regelmäßige Gepflogenheit der Beamten des britischen Geheimdienstes, auf Schiffen der Holland-Amerika-Linie als Passagiere 1. Klasse zu reisen und die Reisenden zu überwachen. Ein gewisser Foote, der von einer Geschäftsreise von England zurückkehrte, erzählte, daß seine Pässe, mehrere Geschäftsbriefe und einige Photographien auf einer früheren Reise aus seinem Koffer gestohlen worden seien. Andere Passagiere haben ähnliche Erfahrungen gemacht. — Hier eingetroffene amerikanische Mäler enthalten eine Meldung der Associated Press, nach welcher ein gewisser Oliver Bider aus St. Louis, der auf einem britischen Dampfer beschäftigt war, erzählte, daß die britischen Handelschiffe die amerikanischen Pässe zwar unbewaffnet verließen, aber auf hoher See Kanonen an Bord nahmen. Bider fuhr am 15. Juni 1915 auf dem Dampfer „Leonard“. Als sie in einige Entfernung von Kap Hatteras gekommen waren, begegneten sie dem britischen Kreuzer „Moth“, von dem zwei Kanonen an Bord des Dampfers gebracht wurden, von denen eine vorn, eine hinten aufgestellt wurde. Drei Mann von der Besatzung, die in Amerika für gewöhnliche Seeleute ausgegeben worden waren, entpuppten sich als britische Marinepersonal, das die Bedienung der Geschütze übernahm. Als der Dampfer in Sicht von Boston eintraf, wurden die Geschütze verborgen. Als sie später nach Boston zurückkehrten, wollten die Offiziere Bider nicht erlauben, an Land zu gehen. Er entfloh.

Der Krieg gegen England.

Zu den Luftangriffen auf England.

Die hoch unsere Japellinkreuzer führen.

Berlin, 4. April. (Zens. Vln.) Neutrale Journalisten, welche bei den Gerichten des „L 15“ zu Besuch waren, versuchten zu erfahren, in welcher Höhe das Luftschiff gefahren sei. Aber alles, was sie herausbekommen konnten, war, daß das Luftschiff viel höher als 5000 Fuß geflogen sei.

Der englische Bericht zum letzten deutschen Luftangriff auf England.

W. T.-B. London, 4. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Mündlich wird mitgeteilt: An dem Angriff der letzten Nacht nahmen sechs Japelline teil. Drei überflogen die südlichen Grafschaften Englands. Die Japelline, welche nach Schottland fuhren, kreuzten zwischen 8 und 10 1/2 Uhr abends an der Küste und blieben bis 1 Uhr nachts. Sie warfen 86 Spreng- und 17 Brandbomben auf verschiedene Plätze und beschädigten einige Hotels und Wohnhäuser. In Schottland fielen, so weit Meldungen vorliegen, 7 Männer und 3 Kinder getötet worden; 5 Männer, 2 Frauen und 4 Kinder wurden verwundet.

Zur Vernichtung von „L. 15“.

Br. Rotterdam, 4. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der Kommandant von „L. 15“ hat, nach einer „Reuter“-Meldung, erklärt, die englischen Kanoniere hätten seit seinem ersten Angriff auf England viel gelernt. Mit Mitgliedern der Besatzung des Luftschiffes sind in das Spital aufgenommen worden. Brandon, der Fliegerkommandant, der die Bomben auf das Luftschiff geworfen haben soll, ist ein Neuseeländer und erst seit drei Wochen als Flieger tätig.

Br. Rotterdam, 4. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Von unserem F-Sonderberichterstatter. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Von der Vernichtung des Japellins „L. 15“ ist einer ertrunken, zwei erlitten einen Nervenschlag. Die englischen Offiziere pflanderten mit den Gefangenen, welchen die Versicherung gegeben wurde, daß sie wie die anderen Kriegsgefangenen behandelt würden. Es entwickelte sich ein Jagdschach, in dessen Verlauf die deut-

lichen Offiziere den Engländern erklärten, sie wollten die Örtlichkeit genau zu unterscheiden und seien des gewollten Resultates sicher. Die Engländer stellten nicht in Abrede, daß die Japellinangriffe militärischen Wertes nicht entbehrten, erklärten aber, daß die deutschen Angaben über den angerichteten Schaden übertrieben seien. Die Bemerkung des Japellinführers, daß die Privathäuser wenig in Mitleidenschaft gezogen werden, ließen die englischen Offiziere unterwidert.



Die bevorstehende Blockadeverschärfung der Verbandsmächte.

Magdeburg, 4. April. (Zens. Vln.) Die „Magdeb. Ztg.“ erfährt aus Genf: Pariser Blättermeldungen zufolge ist der Beginn der verschärften Blockade seitens der Verbandsmächte gegen die neutralen Länder auf den 18. April festgesetzt. Die neutralen Regierungen sollen gemäß der Beschlüsse der Pariser Konferenz bei Ankündigung der Blockadeverschärfung in aller Form davor gewarnt werden, die Blockade zu umgehen.

Der Ausstand im Clydebezirk beigelegt.

W. T.-B. London, 4. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Ausstand im Clydebezirk ist beigelegt worden. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen werden.

2 Milliarden neuer englischer Steuern.

Br. Haag, 4. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der „Daily Telegraph“ schreibt über das Budget, daß der englische Schatzkanzler McKenna am Dienstag im Unterhaus einbringen wird: Seit dem letzten Budget sind die Ausgaben gefallen, dagegen die Einnahmen über alle Erwartungen gestiegen. McKenna wird Dienstag der glückliche Besitzer eines außerordentlichen Überschusses sein. Trotzdem werden neue Steuerforderungen gemacht werden, um weitere 2 Milliarden aufzubringen. Diese Steuer soll zum größten Teil durch eine stärkere Ausnutzung der gegenwärtigen Besteuerung eingebracht werden. Man rechnet hauptsächlich auf die Einkommensteuer. Die „Morning Post“ sagt: Trotzdem das ordentliche Budget so gut abschnitte, seien die Kosten Englands ungeheuer. Es sei zuzugeben, daß selbst bei der energischsten Ausnutzung der gegenwärtigen Konjunktur die außerordentlichen Ausgaben doch hauptsächlich durch eine Anleihe gedeckt werden müssen.

Die englischen Verluste.

Im 1. Vierteljahr 36 669 Tote und Verwundete im Meer sowie 223 Marineangehörige.

Br. Haag, 3. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach einer englischen Darstellung betragen die Verluste des englischen Heeres im März d. J. an Toten und Verwundeten 993 Offiziere und 16 908 Mannschaften. Die Ziffern für Januar und Februar betrugen 1111 Offiziere und 17 657 Mannschaften und 884 Offiziere und 14 822 Mannschaften. Die Verluste der Marine beliefen sich im März auf 15 Offiziere und 208 Mannschaften.

Die Vergewaltigung der holländischen Post.

W. T.-B. Haag, 4. April. (Nichtamtlich.) Die Dampfer „Joondij“ und „Boerdij“ mußten bei ihren letzten Reisen von Rotterdam nach New York die Post in England zurücklassen, ebenso die „Labora“, die am 3. März von Batavia nach Holland fuhr.

Die Union und die Ausnutzung des „Suffey“-Unterganges.

W. T.-B. New York, 4. April. (Nichtamtlich. Durch Funk- spruch von dem Vertreter des B. L. W.) Washingtoner Nachrichten der „New York American“ besagen, die Bemühungen der Feinde Deutschlands, die Vereinigten Staaten wegen des „Suffey“-Fischenschalles mit Deutschland in einen Konflikt hineinzutreiben, würden in Marinekreisen als lächerlich angesehen. Man weist darauf hin, daß, wenn das Torpedo eines Unterseebootes den Bug der „Suffey“ getroffen habe, wie die französischen und britischen Meldungen behaupten, der Dampfer unmöglich hätte flott bleiben und die Küste erreichen können. Wilson will Nachrichten über die „Suffey“ und den „Englismann“, die erlangt werden können, dem Kongress unterbreiten, um zu erwägen, ob das Verweismaterial darauf hinweist, daß einer von den Dampfern ohne Warnung torpediert worden sei. Langsam ist auf Grund des ihm vorliegenden Materials durchaus nicht sicher, daß die „Suffey“ torpediert worden ist; die Vermutung von ihrer Versenkung durch eine Mine ist nicht ab-

gefallen. Marineoffiziere, die um ihre Meinung befragt werden, weisen darauf hin, daß die Tatsache, daß der Schiffsbau getroffen sei, die Vermutung nahelegt, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei.

Ein weiterer norwegischer Dampfer gesunken.

W. T.-B. London, 4. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Leeds meldet: Der norwegische Dampfer „Jno“ ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Neue Opfer unserer U-Boote.

W. T.-B. Glasgow, 4. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der unbewaffnete Dampfer „Berth“ (668 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden. Sechs Mann der Besatzung kamen um, acht wurden gerettet.

Der Krieg gegen Rußland.

Namhaftmachung der feindlichen Ausländer in Finnland.

o. st. Stockholm, 3. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der Gouverneur der Provinz Wiborg hat sämtlichen Geschäfts- und Industrieunternehmen in der Provinz, die nicht unter der Kontrolle der Regierung stehen, befohlen, binnen zwei Wochen genaue Angaben darüber zu machen, ob unter deren Besitzern, Aktionären oder Deponenten sich Angehörige feindlicher Staaten befinden oder ob diese Firmen Vertreter oder Vermittler von Geschäftsunternehmen in feindlichen Staaten sind. Wer die befohlenen Angaben zu machen unterläßt, wird auf administrativem Wege bestraft.

Der Krieg gegen Portugal.

Die unbrauchbar gemachten deutschen Schiffe.

Br. Genf, 3. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der portugiesische Minister Soares sagte einem Vertreter des „Petit Journal“, daß noch kein einziges deutsches Schiff in Betrieb genommen werden konnte, da die Schiffe von ihren früheren Besatzungen unbrauchbar gemacht worden seien.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Kein Ereignis von Wichtigkeit auf den verschiedenen Fronten.

Neues türkisches Ausfuhrverbot.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. April. (Nichtamtlich.) Durch Ministerialerlaß ist die Ausfuhr von Wolle und Wollewaren sowie von Leder und Integumenten und Deggings verboten.

Der Krieg gegen Italien.

Asquith im italienischen Hauptquartier.

W. T.-B. Rom, 4. April. (Nichtamtlich. Agengia Stefani.) Asquith ist vorgestern in der Kriegszone eingetroffen. Im Hauptquartier gab der König ihm zu Ehren ein Frühstück.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Griechenland und die Beschießung Salonikis

Br. Athen, 4. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, richtete die griechische Regierung an die Entente-Regierungen das Ersuchen, alle militärischen Anlagen aus der Stadt zu entfernen. Sie betonte, sie würde, falls diesem Verlangen nicht Folge geleistet werde, die Entente für etwaige weitere Bombardements durch deutsche Luftschiffe verantwortlich machen und ein Nichteingestehen gegen ihre berechtigten Wünsche seitens der Entente als Unfreundlichkeit betrachten. Dieser Schritt wurde, wie verlautet, bereits gestern abend unternommen.

Griechische Einberufungen.

Br. Athen, 4. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der Kriegsminister Janakidis hat auf telegraphischem Wege angeordnet, daß die den Jahrgängen 1884 bis 1910 angehörigen Professoren und Lehrer, die bisher vom Militärdienst befreit waren, innerhalb 24 Stunden zu ihrem Regimenten einzurücken haben.

Der Vierverband für weiteren Schaden verantwortlich.

W. T.-B. Athen, 4. April. (Nichtamtlich. Von dem Privatberichterstatter des Wolff-Bureau.) Die Vertreter Salonikis in der griechischen Kammer ersuchten die Regierung, von der Entente zu verlangen, daß sie ihre Ställe und Munitionslager von Saloniki fort-schaffe, da sie gegebenenfalls die Entente für weitere Luftbombardements seitens deutscher Flugzeuge gegen die Stadt verantwortlich machen werde.

Prinz August Wilhelm von Preußen und Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg in Sofia.

W. T.-B. Sofia, 4. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Agence Bulgare.) Prinz August Wilhelm von Preußen und Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha sind hier angekommen und werden als Gäste des Königs eine Woche bleiben. Sie kommen von einer Reise durch Mazedonien, wo sie auch die Stellungen des kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 22 besuchten, dessen Chef der Herzog ist.

Einweihung eines neuen katholischen Gotteshauses in Belgrad.

Wien, 4. April. (Zens. Vln.) Aus dem Kriegspost-quartier wird gemeldet: Der 2. April 1916 wird als bedeutungsvoller Tag in der Geschichte der 1. und 2. Weltkriege in Serbien bezeichnet werden müssen. Obwohl von der Bevölkerung Belgrads schon in Friedenszeiten sich etwa 8000 Seelen zum römisch-katholischen Glauben bekannten, befand sich in der serbischen Hauptstadt nur ein kleines katholisches Gotteshaus, die Gesandtschaftskapelle. Es war eine der vornehmsten Sorgen unserer Militärverwaltung, für die Teilnahme der zahlreichen katholischgläubigen Armee und Zivilbevölkerung am Gottesdienst einen passenden ge-

eigneten Raum zu schaffen. Der Thronsaal des jetzigen kaiserlichen Palais wurde hierzu aussersehen. Seitern hat der apostolische Gesandte, Bischof Viellet, der oberste Seelsorger unserer kaiserlichen Armee, im Beisein des gesamten Offizierskorps, des Militär-Generalgouvernements und der Seelsorger und Laienbrüder Andächtigen diesen neuen Gotteshaus durch einen feierlichen Gottesdienst die erste Messe gegeben. Der von einem Freunde der Monarchie, dem König Willem, erbaute prachtvolle Saal hat seine würdevolle Verwendung gefunden. Der apostolische Gesandte hat ausdrücklich seinen Besuch in Belgien die vom Papste für die nothwendige Bevölkerung Belgiens gespendeten 10.000 Kronen ihrem Zwecke zugeführt. Bischof Viellet empfing den Bürgermeister von Belgien, Vellote, mit mehreren Stadtverordneten und übergab ihnen mit einer kurzen Ansprache einen Teil des Betrages. Der größte Teil der Spende wurde an die einzelnen Kreiskommunabereiche verteilt.

Rumäniens abwartende Haltung.

Br. Berlin, 4. April. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der „Beste Nacht“ meldet aus Bukarest: Seitern fand bei König Carol eine Versammlung des Vollsatzes der konservativen Partei statt. Nach der Versammlung erklärte ein ehemaliger Minister, so lange nicht eine bedeutende Waffenlast der einen oder anderen Partei eintreffe, werde Rumänien seine gegenwärtige Haltung beibehalten.

Ein rumänisches Schiff gesunken.

W. T.-B. Bukarest, 4. April. (Nichtamtlich.) Der rumänische Reeder Christodides ist benachrichtigt worden, daß sein Schiff „Maria“ (285 Registertonnen) in der Nähe von Sibaden gesunken ist. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Neutralen.

Auch eine diesjährige Reise der Königin von Schweden nach Karlsruhe.

W. T.-B. Stockholm, 4. April. (Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden wird am 5. April nach Karlsruhe abreisen.

Ein interessantes amerikanisches Patent.

Lebensmitteltransport nach eingeschlossenen Käsen durch Unterseeboote?

W. T.-B. Amsterdam, 4. April. (Nichtamtlich.) Die Zeitschrift des niederländischen Seewesens meldet, daß in Amerika ein Patent auf die Erbauung von Unterseebooten für den Transport von Lebensmitteln nach eingeschlossenen Käsen genommen wurde.

Die Unruhen in China.

Die Gegner Yuanzhaos mehrten sich.

W. T.-B. Amsterdam, 4. April. (Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Peking, daß die Ereignisse einen für Yuanzhaos ungünstigen Verlauf nehmen. In Schenshan kam es zu Unruhen. Andere Provinzen sind ebenfalls noch loyal, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß sie im geheimen Yuanzhaos feindselig gesinnt sind und sich im gegebenen Augenblick auf die Seite seiner Gegner schlagen werden. Eine kleine Truppenabteilung an der Ostgrenze von Hinnan ist zu den Rebellen übergegangen. Die Truppen in Schenshan und Hinnan sind entweder untätig oder sie nehmen eine rebellische Haltung ein. Es herrscht allgemein das Gefühl, daß die Regierung nicht mehr Herr der Lage ist und daß jetzt alles von der Haltung der Opposition abhängt. Das Aufgeben der monarchischen Regierungsform hat die Gegner Yuanzhaos nicht befriedigt und man hofft, daß er einigen seiner alten Freunde, die in Folge der monarchistischen Bewegung ihre Ämter niedergelegt haben, die nötigen Zugeständnisse machen wird. Die Opposition verlangt die sofortige Einberufung des Parlaments und die Bildung einer konstitutionellen Regierung.

England und Japan unter einer Decke mit den Aufständischen.

Br. Christiania, 4. April. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Aus Peking meldet die „Times“ unter dem 3. April: Der Aufruhr greift immer mehr um sich. Die Regierungstruppen an der Ostgrenze der Provinz Hinnan gingen zu den Aufständischen über. Die Regierung scheint jede Initiative aufgegeben zu haben. Die Aufständischen verlangen den Rücktritt des Präsidenten sowie die Einberufung sämtlicher Führer der monarchistischen Bewegung. Der Präsident wird versuchen, durch die Einberufung des Parlaments die Aufständischen zu befriedigen. Diese Bewegung kommt wie viele ähnliche aus englischer Quelle. England fördert in Ostasien die Pläne Japans, die auf eine Schwächung Chinas hinauslaufen. Nach den japanischen Bundesgenossen hofft England, China für die Aufstellung in ein britisches und ein japanisches Interessengebiet reif zu machen, wobei den Bundesgenossen noch manche Überraschung blühen dürfte.

Der Heeresetat im Hauptausschuß des Reichstags.

Br. Berlin, 4. April. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Reichshauptausschusses bezieht sich ein Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion die Bestimmungen über die Verordnungen als klar und eindeutig, die ausführenden Behörden gingen jedoch vielfach ihre eigenen Wege. Der Kriegsminister erklärte, daß das Kriegsministerium die Verantwortung für die Bewachung der Gefangenen übernehme. Strenge Bewachung sei notwendig. Schon aus Pflicht gegen das Land. Die Briefzensur sei wegen vorgekommener Indispositionen leider nicht zu entbehren. Höher Wille bei den Briefschreibern werde dabei keineswegs angenommen. Offiziere würden nicht anders behandelt als Mannschaften. Das Kriegsministerium werde mit anonymen Angaben überhäuft, daß einzelne Personen oder Personengruppen sich der Befehlskraft entzogen. Die sorgfältige Nachforschung habe in der größten Mehrzahl der Fälle zu einem vollkommen negativen Ergebnis geführt. Ein Vertreter der deutschen Fraktion sprach sein volles Vertrauen zur Sachkenntnis und Unparteilichkeit der Heeresverwaltung aus. In der Nachmittags-Sitzung erklärte ein Zentrumsabgeordneter die Kriegsbefehlshaberordnung sei juristisch und praktisch unhaltbar. Der Fehler liege im ganzen System. Wenn die Fehler im einzelnen auch nicht viel bedeuteten, so

solle man doch nicht den Eindruck im Volk unterschätzen im Gegensatz zu den Wünschen der Erhöhung der Mannschafslöhne. Der Redner empfiehlt die Beförderung von Angehörigen des Landsturms zu Offizieren. Was früher angemessen war, könne doch bei der gegenwärtigen Verwendung des Landsturms nicht mehr gelten. Ein sehr schwieriges Problem sei die Behandlung der Geschlechtskrankheiten im Feld. Gesehliche Bestimmungen helfen hier nicht. Auffklärung über die Verhandlungen zwischen den Instanzen sei wünschenswert.

Der Kriegsminister erwiderte, demnächst werde eine weitere Herabsetzung der Gehälter eintreten. Wegen der Beförderung im Landsturm bestehe kein Hindernis. Darauf legte ein Vertreter der Medizinalverwaltung dar, wie die Zahl der Kranken erheblich übertrieben werde. Sie scheine auch im Abnehmen begriffen zu sein. Ein fortschrittlicher Abgeordneter wies darauf hin, daß das Quintennat am 31. März abgelaufen sei, man somit eine eigentümliche Situation habe. Es werde von den Reserveoffizieren über Nachteile in der Beförderung gegenüber aktiven Offizieren geklagt. Dieser Zustand sei für die freien Berufe Angehörigen, die eine Familie haben, sehr unangenehm. Auch dieser Redner brachte die Wirkungen der Klagen über die hohe Beförderung der höheren Offiziere und Beamten im Feld zur Sprache. Von Volkstheorien, die während des Kriegs ein geringeres Einkommen haben, werde die Gewährung doppelter Bezüge beim Heer peinlich empfunden. Aber die Militärlastigkeit älterer Mannschaften sollten Nachprüfungen gehalten werden. Das Heer müsse mit dem ganzen Volk auch in der Ernährungsfrage sparsam sein.

Der Reichshaussekretär bezeugte es als natürlich, wenn sich die Beamten der Zivilverwaltung aus patriotischem Pflichtgefühl zum Heeresdienst melden, wobei die Rekrutierung kaum eine entscheidende Rolle gespielt hätte. Ein nationalliberaler Redner verlangte größere Rücksicht beim Musterungsgeschäft. Die hohen Beförderungsbeträge der jungen Leutnants wirkten auf die Stimmung in dem Heeresdienst. Die Beförderung der Offiziere im Interesse von Vorgesetzten und Untergebenen nicht befördert werden könne. Die Herabsetzung der Fleischration bei den Truppen auf 300 Gramm pro Tag und Kopf werde man nicht beanstanden können. Generalarzt Dr. Schulze hat jedoch geringe Prozentzahl dienstunbrauchbar zurückgekommen sei. Rücksicht könnten natürlich vorwalten. — Weiterberatung Dienstag.

Die Dienstagssitzung.

Br. Berlin, 4. April. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der Hauptausschuß des Reichstags setzte heute die Beratung des Heeresetatforts fort. Ein Zentrumsabgeordneter verlangte angemessene Entschädigung der Explosionschäden, die durch Kriegsmaschinen entstehen. Die Erhöhung der Hahnpreise im Januar habe viel Mißstimmung verursacht, insbesondere in den Kreisen der kleinen Landwirte, die schon im Oktober und November abgeliefert hätten. Der Kriegsminister erklärte, daß Explosionsen bedauerlicherweise gelegentlich vorkommen, und zwar infolge unvorhergesehener Unglücksfälle. Die Erhöhung der Hahnpreise wäre zur Sicherstellung der Versorgung der Armee notwendig gewesen. Der Reichshaussekretär fügte hinzu, daß eine nachträgliche Nachzahlung für früher gelieferten Hahnpflicht nicht gemacht werden könnte. Bei der Reorganisation der Kriegsbefehlshaber seien die Bezüge derjenigen Offiziere und Beamtenstellvertreter, die ihr volles Zivileinkommen beziehen, herabgesetzt worden, was gerechtfertigt erscheine. Ein Nationalliberaler trug Beschwerden über die Beförderung der Offiziere und Beamtenstellvertreter und der Oberärzte vor. Die Beförderung und Beförderung der Apotheker bedürfe gleichfalls einer Reform. Ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion wies darauf hin, daß der Kriegsminister die Zulassung von Gewerkschaftsversammlungen verfügt hat, daß aber in einzelnen Generalkommandos, besonders in Stettin, nicht immer demgemäß verfahren werde. Ein Redner der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft verbreitete sich über die nach seiner Auffassung geschwehige Zurückweisung eines Abgeordneten an der schweizerischen Grenze. Dieser Redner erklärte, sich die Art der Antwort des Kriegsministers verbitten zu müssen. Der Kriegsminister antwortete, daß er jederzeit zur sachlichen Prüfung und Beantwortung sachlicher Beschwerden bereit sei, wenn aber von Abgeordneten Vorwürfe gegen Offiziere erhoben würden, die sich hier nicht verteidigen könnten, so sei der Minister berechtigt und verpflichtet, sie gebührend zurückzuweisen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsanzeigers über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln. Danach hat jeder Kartoffelerzeuger auf Grund der alle Kartoffelverträge abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind. Auch ohne Rücksicht auf den Wirtschaftsbedarf hat er 4 Doppelzentner für 1 Hektar seiner Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915 zur Verfügung zu stellen. Hiervon abzugeben, sind, sofern der Bedarf nicht geringer ist, dem Kartoffelerzeuger für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft für den Tag und Kopf 1 1/2 Pfund bis zum 31. Juli 1916 zu gewähren. Ferner muß ihm das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrag von 16 Doppelzentner für das Hektar Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915 und die zur Erhaltung des Viehs bis zum 15. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte zu belassen. Was als unentbehrlich für die Viehnahrung anzusehen ist, stellt die Bekanntmachung, die am 3. April in Kraft getreten ist, genau fest.

— Ein neuer Schwindel. Der Frankfurter Polizeipräsident erläßt folgende Warnung: „Nachdem die Bekannte mit dem ganz minderwertigen sogenannten Salatöl-

erfah unterbunden ist, sind gewisse Händler und Private dazu übergegangen, die Bevölkerung mit Rezepten zur Selbstherstellung von Salatöl zu bedienen. Diese Rezepte sind nach sachmännischem Gutachten ganz wertlos, denn sie enthalten keine anderen Mitteilungen als die von der Presse bereits unentgeltlich bekannt gegebenen über Anfeuchtungsmittel für Salat, kosten aber Beträge bis zu 5 M. Ich warne daher dringend, für solche Rezepte Geld auszugeben, und werde gegen ihre Verbreiter gegebenenfalls wegen Betrugs einschreiten.“

— Saatkartoffeln. Die Stadt hat Saatkartoffeln in genügender Menge beschafft. Frühkartoffeln sind etwa 600 Zentner, Spätkartoffeln etwa 240 Zentner bestellt. Mit der Ausgabe der ersten wird am Donnerstag dieser Woche, mit der Ausgabe der Spätkartoffeln Anfang nächster Woche begonnen. Die Besteller werden durch Postkarte benachrichtigt, wann sie zur Empfangnahme der Kartoffeln erscheinen können. Diese Benachrichtigung dient bei der Abgabe zugleich als Legitimation. Die Kartoffeln müssen bei der Abnahme gleich bezahlt werden. Es kosten Frührosen und Blaue Oberwälder 11 M., Kaiserkrone 12 M. und Badurzie 10 M. des Zentners.

— Grundstücksversteigerung. Bei der gestern erfolgten gerichtlichen Versteigerung des Hausgrundstücks Frankfurter Straße 10 blieb die Inhaberin der zweiten Hypothek mit 70.000 M. Reihbietende. Die Zuschlagserteilung wurde ausgesetzt. Das Grundstück war selbstgerichtlich zu 100.000 M. und von der Steuerbehörde zu 200.000 M. geschätzt. Die erste Hypothek beläuft sich auf 55.000 M., die zweite auf 105.000 M.

— Von der Fischerei. Das Aussehen von Regenbogenforellen und Zanderfischlingen soll im Wiesbadener Bezirk künftig aufgegeben werden, da man mit den bisherigen reichlichen und kostspieligen Aufzuchtungen keine befriedigenden Erfolge erzielt. Größere Regenbogenforellen wurden bisher überhaupt nicht und Zander nur sehr selten in dem zum Wiesbadener Bezirk gehörigen Teil des Rheins gefangen. Es soll in Zukunft dem Fisch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

— Eine Kriegswidwiderin wurde in Höchst a. M. in der Person der 29 Jahre alten Elisabeth Houben festgenommen. Auch in Wiesbaden trat die Verhaftete auf, die wohnhabende Familien als Olga Houben von Gellman unter der Angabe heimuchte, sie sei durch den Krieg in große Bedrängnis geraten. Keine Beihilfen wies sie, als ihnen Stand nicht entsprechend, vornehm zurück.

— Lebensmüde. Ein hiesiger älterer, seit einiger Zeit im Ruhestand lebender Beamter hat sich in seiner Wohnung mittels Erschießens das Leben genommen. Die Beamtenschaft dazu wird in hochgradiger Nervosität und dadurch bedingter geistiger Unmuthung zu suchen sein.

— Ein Schwindler in Uniform. Ein Mann in der Uniform eines Bismarckwebers des Füsilier-Regiments v. Gersdorff begeht hier zurzeit Schwindelereien. Bei einem hiesigen Uhrmacher sprach er dieser Tage vor und erzählte, ein Feldwebel seines Regiments sei durch die Verleumdung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden, die Unteroffiziere beabsichtigten ihm aus dieser Veranlassung eine goldene Uhr zum Geschenk zu machen und ließen bitten, ihnen einige Uhren zur Auswahl vorzulegen. Es wurden ihm auch zwei Uhren im Wert von 200 M. gegeben, wovon er sich mit dem Versprechen entfernte, sofort die nicht gewünschte Uhr mit dem Geld zu bringen. Von den Uhren hatte die eine einen eisernen Sprungbedel und ein weißes Zifferblatt mit arabischen Zahlen, auf dem sich die Aufschrift „Union Vorlogere“ befand. Die zweite Uhr hatte einen eisernen Sprungbedel, der Rand war glatt, das Zifferblatt weiß und ebenfalls mit arabischen Zahlen versehen. Die Nummern der erscheinenden Uhren sind nicht bekannt. In derselben Zeit erschien derselbe Mann in einem hiesigen Geschäft, das photographische Artikel führt. Er machte dort ähnliche Angaben, kaufte, ohne zu bezahlen, einen photographischen Apparat, und nur dem Umstand, daß man in diesem Falle das Gekaufte dem Mann nicht mitgab, ist seine Entlassung zu verdanken. Der Apparat nämlich wurde nach der Kasse geschickt, und dort erhielt man die Mitteilung, daß überhaupt kein Feldwebel des Regiments das Eisernen Kreuz 1. Klasse erhalten habe. Der Schwindler ist 28 bis 29 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, schlank, blond und bartlos. Er trug das Band des Eisernen Kreuzes.

— Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Kasseler Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug nach dem Eichenstein und in die Umgebung von Frauenstein. Die Wanderung beginnt 2 Uhr 50 Minuten am Ausgangspunkt der „Elektrischen“ in Dörflein. Gäste sind willkommen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königlich schauwielige. Der bekannte Helldarsteller der Wiesbadener Helldarstellung, Herr Heinrich Korte, wurde zu einem einmaligen Gastspiel verpflichtet, das bei ausverkauften Abonnementen am Donnerstag, den 13. April, stattfinden wird. Der Künstler hat für dieses sein erstes Auftreten am hiesigen Königl. Theater seine anerkannte beste Partie, den „Ritter Erling“, gewählt. Der Vorkauf für diese Aufführung der „Ritter Erling“ beginnt heute Dienstag.

* Kurhaus. Ein Operetten- und Ballett-Abend unter Leitung des Herrn Hermann Jenzers Leitung ist für Mittwoch, abends 8 Uhr, im Kurhaus vorgesehen.

Handelsteil.

Die Gründungstätigkeit in Deutschland.

Die Gründungstätigkeit in Deutschland ist im ersten Vierteljahr 1916 naturgemäß nur eine ganz bescheidene gewesen. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ sind in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres zur Eintragung in das Handelsregister gelangt: 18 Aktiengesellschaften mit 20.01 Mill. M. Kapital (1915 mit 8.35 Mill. M., 1914 mit 85.6 Mill. M.), 291 G. m. b. H. mit 2.62 Mill. M. Kapital (1915 mit 40.08 Mill. M., 1914 mit 48.86 Mill. M.), zusammen 309 mit 45.63 Mill. M. Kapital (1915 mit 48.43 Mill. M., 1914 mit 134.51 Mill. M.).

Ebenso haben sich die Kapitalerhöhungen bestehender Gesellschaften im ersten Vierteljahr 1916 in ganz engem Rahmen gehalten. Die Handelsregister verzeichnen folgende Eintragungen statigehabter Kapitalerhöhungen: 24 Aktiengesellschaften mit 21.93 Mill. M. Kapital (1915 mit 85.74 Mill. M., 1914 mit 114.65 Mill. M.), 95 G. m. b. H. mit 9.24 Mill. M. Kapital (1915 mit 6.03 Mill. M., 1914 mit 12.09 Mill. M., zusammen 119 mit 31.17 Mill. M. (1915 mit 91.77 Mill. M., 1914 mit 126.74 Mill. M.).

Bin von der Einkaufsreise zurück und empfehle das **Neueste in sämtl. Stickereien.**

Stickereien für Kleider und Blusen in enormer Auswahl.

Manche mit kleinen Fehlern und Musterstücke habe sehr billig erworben.

Für Konfirmanden sehr vorteilhaft.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul

Rheinstrasse 39.

Odeon-Palast-Lichtspiele

::: Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse :::

Heute! spielt der gewaltigste soziale Kriminal- und Sitten-Schinger der Gegenwart **Heute!** mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden

Des Lasters Fluch

Ein spannend. Kriminal- u. Sittendrama in 4 Akten m. einem Vorspiel

Ein Stück realen Lebens, wie es wirklich ist, hat uns hier der Kinematograph vor Augen geführt. Wie ein mahnendes Exempel steigt der Gedanke in uns auf: wo wir Gestrachelte sehen, da haben wir die Pflicht, sie wieder auf die gute Bahn zu lenken, um ihr Leben zu retten. Nicht verurteilen, sondern helfen, das ist die Moral des Lebensbildes, das uns geschildert wurde. Eine spannende und erschütternde Handlung paart sich mit einer ganz außergewöhnlichen realistischen Darstellung. — Die Kaschemmenszenen und das Spiel erstklassiger Künstler erhöhen den gewaltigen Film zu einem noch nie erreichten und nie dagewesenen Kunstwerk, das lange noch in der Erinnerung des Beschauers bleiben wird.

Zweiter Schlager: Ein Aufsehen erregendes Sitten-Drama in 3 Akten: **Geheime Gewalten.**

Dritter Schlager: Ein entzückend. Lustspiel wie auch der übrige bekannt erstklassige Spielplan u. die neuest. Kriegsberichte.

Hervorragende Künstler-Kapelle.

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 5., 6., 12., 13., 18., 19., 20. und 27. April 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharf-schießen statt.

Am 4., 5., 6., 12., 13., 18., 19., 20. und 27. April 1916 wird gefeuert: Sämtliches Gelände, einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Röntgen-Weg, Scheuer Strasse, Trompeterstrasse, Weg hinter der Heintmauer (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach-Riedmühl zur Platter Strasse, Kesselbachgrabenweg bis zur Leicht-wieshöhe.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der inner-halb des abgesperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Scharf-schießplatzes „Rabengrund“ an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schmutz der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Garnison-Kommando.

Nichtamtliche Anzeigen

Ia Trockenmilch

der Pfund 1.80 Mk., bei 10 Pfund 1.70 Mk., im Sentner billiger. B2960

F. Henrich,

Tel. 1914. — Bäderstrasse 24.

Snatkartoffeln,

Frührofen u. Kaisertrone, sind ein- getroffen. Kärner, Rheingauer Strasse 2. Telefon 479.

Schmierseife 2 Pfd. A 1.10 5 Pfd. A 2.50

auswärts 30—40 Pfd. 1. Cimer per Pfd. A 0.50

Zehner, Bismarckring 6, im Hofe z.

Biomalz

Drogerie Radenheimer, Ecke Bismarckring u. Dörbeimer Strasse.

Tapeten

nach wie vor billigste Bezugsquelle, besonders auch in Restbeständen

Georg Diez, Tapetenhaus am Luisenplatz.

1 Stund. Schmierseife 50 Pf. 2 Pfd. 95 Pf. Philippstrasse 1. B.

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und Karle, :: selbstverfertigte Handschuhe ::

billig bei Fritz Strensch, Kirchgasse 50

Erdbeerpflanzen

(20.000 Stück) empf. zur jetzigen Pflanzzeit in Sort.: Partons Noble, Zeitstern, Ananas billig. August Seelgen, Erdbeerkultur, Sonnenberg, Kapellenstrasse 19.

Sommersprossen

vertreibt sicher u. unschädlich. „Creme Apona“. Orig.-Topf 2.00

Vertr.: Drog. Moebus, Taunusstr. 25.

Sinoleum.

Unl. braun u. durchgemischt. Käufer u. Leppiche groß. Vorken eingetroffen.

Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79, an der Karllstrasse. Tel. 3377.

garant. reine Allgauer

1 bis 1 1/2 Voll-Milch 40 Ltr.

erhalten Sie von Milchhiesel nur im

Kneipphaus, Rheinstr. 71

Telephon 8719. 364

Gasthaus zum Stollen bei der Gassancie

Morgen **Wekelluppe.**

Es labet ein **Ph. Schön.**

Zu billigsten Preisen

Odol u. Pixavon

infolge rechtzeitigen Einkaufs.

Drogerie Baacke, Taunusstrasse 5.

Parkettwachs

abzugeben

Chemische Fabrik

Erbenheim,

G. m. b. H.

Telefon 2714.

Gelegenheit, wieser

45 Stangen, für 30 Mk. zu verkaufen

Taunusstrasse 79, Gartenh. Part.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Plandscheine, Zahngedisse

kauf zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

Herrenkleidung od. Rollpult

und Bücherständer zu kaufen gesucht.

Offert. mit näh. Angaben u. Preis an Postfach 102 Wiesbaden.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnung, u. Zimmer-

Einricht. Nachsch. einzelne Möbel-

stücke, Antiquitäten, Pläne, Kassen-

schränke, Kunst- u. Kunstgegenstände

Gelegenheitskauf. Hr. Reininger,

Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Email. Rademacher gesucht.

Gut erh. email. Boden. gel. Löwen-

stein. A.-Friedrich-Ring 47, Part.

Kaufe Material.

Pumpen u. No. 15 Pf. geist. Ball-

lampen 1.50, Papier 3. Eintrampfen

u. Zeitungen, Metall gef. Schichtreise.

J. Gauer, Heinenstrasse 18.

Telephon 1832.

Urlaub Gefuche für Eltern u.

Frühjahrsbekleidung,

sowie Gefuche aller

Art fert. m. Erfolg

an Büro Gullich,

Wiesbaden, Dohlg.

Str. 26. (Denkmal zur Ansicht offen).

Treibriemen

werden gelehrt und genäht.

Philippstrasse 23, 1. Stock links.

Grisense.

die gut onduziert und frisiert, sofort

gelehrt.

G. Wiersch, Wolfgasse 18.

Lehrerin ob. bef. Geschäftsbüro

Wiesbaden. Ende Kupp. mül. Km.

mit Frühlings zu 45 Mk. ab. Off.

u. M. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren

vom Ballenhaus Platter Strasse bis

zur Adlerstrasse von einem armen

Mädchen zwei 20-Mk.-Scheine. Der

reichte Kinder wird gebeten, das

Geld an. Belohnung Adlerstrasse 59,

Partier, abzugeben.

Goldene Damenuhr

an brauner Leder-Gehäkelte Montag

mittags auf der Wilhelmstr. verloren.

Andenken. Gegen Belohnung abzug.

Wiesbadenstrasse 4, 3. links.

Verloren Sonntag nachm.

auf dem Wege Emser. Karstrasse,

Marenthal, eine goldene Brosche,

2 Aufstecken mit Steinen. Da An-

denken, gegen sehr hohe Belohnung

abzugeben bei G. Butroni, Uhr-

macher, Schwalbstr. 41, Part.

Sonntagnachm. schwarzer Belt ver-

loren, nahe Dietenmühle. Abzug. a.

Belohn. Dörbeimer Str. 53, 2. links.

Goldener Zwicker

mit Brosche verloren. Abzug. gegen

Belohnung Paulinenstrasse 11.

Verloren

wurde in den Anlagen am Barmen

Damm ein braunes Kinder-Leber-

schälchen. Inhalt ein Schlüssel. Ab-

zugeben gegen Belohnung Wilhelm-

strasse 48, in der Konditorei.

Allen Verwandten, Freun-

den und Bekannten die

traurige Nachricht, daß am

Sonntag abend unser lieber

Sohn und Bruder

Emil

im Alter von neun Jahren

nach langem schwerem Leiden

sanft entschlafen ist.

Im Namen

der trauernden Familie:

Anton Häußel nebst Frau.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch, den 6. April, nach-

mittags 3 Uhr von der Leichen-

halle des Südfriedhofs aus

statt.

Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein

Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, den 6. April, abends 8 1/2 Uhr, in der

Aula des Lyzeums I am Schloßplatz, Eingang Mühlgasse:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. C. Arnold, Mitglied des Haupt-

ausschusses u. Vorsitzender der Sekt. Hannover D. u. Oe. A. B.:

„Landschaftsbilder vom österreichisch-

italienischen Kriegsschauplatz.“

Der gesamte Ertrag ist für das Rote Kreuz in den

Alpenländern bestimmt. Mindestgabe 50 Pfg. Vorbehaltene Plätze

zu Nr. 1.— in beschränkter Zahl. F 372

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,

Blusen, Unterröcke etc.

Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 182



Auf dem Felde der Ehre fiel am 25. März an der Spitze seiner Kompanie mein innigstgeliebter, edler Gatte, mein treubesorgter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Oberlehrer Dr. Alexander Jentsch

Oberleutnant und Kompanieführer

im Kgl. sächs. Inf.-Rgt. 105.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Marie Jentsch, geb. Gärtner,

und Töchterchen Ingeborg.

Berlin-Zehlendorf, z. Zt. Wiesbaden.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.



Wiedersehen war seine einzige Hoffnung!

Fern der Heimat fiel am 26. März unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Musketier

Robert Bremser,

in einem Infanterie-Regiment,

im 21. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Gedenken an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 4. April 1916.

Ihm die Ehre, uns der Schmerz!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Mann, unseren treuen Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Friedrich Börner

von seinen langen Jahren, Schwere, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch die heil. Sterbesakramente, im 39. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sabette Börner, Wwe.,

geb. Geierh.

Wiesbaden, Sedanstrasse 8.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags, 3 1/2 Uhr, vom Portale des Südfriedhofs aus statt.

Blumenthal.

Preiswerte

Frühjahrs-Neuheiten

in

Damen-Konfektion.

Jackenkleid

aus marine oder schwarzem Cheviot, Glockenjacke mit Gürtel, offen und geschlossen zu tragen, mod. Glockenrock

24⁵⁰
Mk.

Jackenkleid

aus reinwollenem marine oder schw. Kammgarn, a. Seiden-Serge gef., mod. Blusenform mit Rückengarnitur, neuer Glockenrock

34⁵⁰
Mk.

Jackenkleid

aus reinw. mar. und schwarz. Kammgarn auf Seiden-Serge gef., hübsche Blusenform, m. hochst. Kragen, offen u. geschl. zu trag. neuer Glockenrock m. Sattel

45⁰⁰
Mk.

Covercoat-Jacke

moderne 2reihige Form, offen und geschlossen zu tragen, mit Rückengürtel

18⁵⁰
Mk.

Covercoat-Jacke

neue 2reihige Form, unten durchgesteppt, Rückengürtel mit Knopfgarnitur

24⁵⁰
Mk.

Covercoat-Jacke

moderne Blusenform, offen u. geschlossen zu tragen, mit durchgehendem Gürtel und Faltenschoss

38⁰⁰
Mk.

Jackenkleid

aus la Taffet, kurze fesche Jacke mit modernem Schulterkragen, Glockenrock

69⁰⁰
Mk.

Jackenkleid

aus Taffet oder Eolienne, moderne kurze Jacke, auf Seide gefüttert, fescher weiter Rock

89⁰⁰
Mk.

Jackenkleid

aus prima Seide, wie Taffet-Mohair u. Eolienne, moderne Farben, gezogener Rock mit Taschen

125⁰⁰
Mk.

Mädchen-Bekleidung

In allen Größen und Ausführungen

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Damen- u. Kinder-Putz, garnierte u. ungarnierte Hüte

Blumen, Federn, Bänder

reizende Neuheiten zu billigsten Preisen.

K 90

Rein Bier-Anschlag!

Stollbier

ein würziges Vollkraftbier aus Malz, Hopfen und Raffinade, alkoholfarm, pasteurisiert. Brauerei-Füllung.

Per Flasche 16 Pf. ohne Glas.

Bierkönig

Herrnmühlgasse 7.
Telephon 887.

598

Ein Waggon

Frische kleine grüne Heringe

Bund 45 Pf.

kommt ab Dienstag zum Verkauf in sämtlichen hiesigen Verkaufsstellen des Beamten-Konsumvereins (auch Frankenstraße 8),

in den Geschäften der

Ein- und Verkaufs-Genossenschaft „Wodhi“,

in sämtlichen hiesigen Verkaufsstellen von

Adolf Harth,

in sämtlichen hiesigen Verkaufsstellen des

Konsum-Vereins für Wiesbaden und Umgegend.

F 599

Don tadelloser Güte

empfehle ich billigst:

Pfeffer
Nelken
Muskat

Majoran
Thymian
Beifuss

Zimt
Ingber
Piment

sowie alle anderen Gewürze.

Salpeter — Konserve-Salz — Gelatine — Agar-Agar.

Reinhard Göttel, Michelsberg 23, Ecke Schwalbacher Str.

Empfehle meine Weine:

Ausspannweine, weiß u. rot, sowie alle Sorten Flaschenweine, weiß, rot u. französische Rotweine. Die meisten Flaschenweine mit Garantie. Ebenso Südwine, Cognac, Rum, Arrac, Kirchwasser, Schaumweine usw. Feldpostsendungen (fertig verpackt zu 250 u. 500 Gramm). Fast alles noch zu billigen Preisen. Häufig in allen Größen. Versand nach allen Gegenden. Besonders empfehle ca. 150 Bl. 1911er Chablis, weiß. Preislisten auf Wunsch frei.

L. Bauer, Nerostraße 31.

Evangelischer Bund.

Vaterländischer Abend

am Sonntag, den 9. April, abends 8 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8.

Mitwirkende: Festrede: Herr Universitäts-Prof. D. Pfennigsdorf aus Bonn.

„Die Weltaufgaben des deutschen Volkes“.

Berater: Frä. Lilly Haas, Opernsängerin vom Königl. Hoftheater, Herr Solo-Gesitt Max Schilddach, vom städtischen Kurocheiter, der Gesangchor des Lyzeums I, unter Leitung des Herrn Organisten Fritz Zech.

Eintrittskarten zu Mt. 2.—, Mt. 1.— und zu 20 Pfa., einschließlich Kleiderablagegeld, in den 3 Hauptgeschäften von August Engel, Launusstraße, Ecke Rhein- und Wilhelmstraße und Ecke Rheinstraße und Kaiser-Friedrich-Ring, ebenso bei Kaufmann A. Sennebold, Bismarckring-Vertrauensstraße bis Samstag abends 6 Uhr. Ferner Sonntag vormittag von 1/2 12—1/2 1 Uhr am Festsaal, Schwalbacher Straße 8.

Der Vorstand.

F 546

Pfarrer Herz, Vorsitzender.

Das Tagesgespräch
in Wiesbaden bildet

MEDI

Das Rätsel am Magnet

im
Vergnügungs-
Palast.